

Er scheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sommer- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entree abzur.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Inseratenerlöses,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Einundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 283.

Sonntag, 4. December

1870.

Die Kunst im Elsaß.

Für die Baukunst ist vielleicht kein anderer deutscher Gau so wichtig wie das Elsaß; das Alter seiner Städte, sowie die bis in die Römerzeit hinein ragende Geschichte des Landes haben hier eine Fülle von Denkmalen an Burgen und Kirchen gehäuft, in denen alle christlichen Stilgattungen sich wieder spiegeln. Weniger dagegen ist die Plastik vertreten und besteht, mit Ausnahme der dem 18. und 19. Jahrhundert angehörigen Denkmale von meist französischem Ursprung, nur in den Sculpturen, welche die Kirchen des Landes schmücken. Die wenigste Ausbeute findet hier die Geschichte der Malerei, die sich fast nur auf die Schule des Meisters Schongauer beschränkt.

Was zunächst die Baukunst betrifft, so ist das Alter der Städte nicht ohne Bedeutung für den Werth ihrer Baudenkmale. Älter aber als Straßburg, bis in das 1. Jahrhundert unserer Zeitrechnung reichend, ist keine Stadt.

Das Alter von Colmar ist nicht weiter als bis in's 7. Jahrhundert zu verfolgen. Noch zur Zeit Ludwigs des Frommen hieß diese Stadt Columbaria. Älter ist Schlettstadt, wo sich schon die fränkischen Könige eine Palz errichtet hatten, in welcher später (775) Karl der Große das Weihnachtsfest feierte.

Die Perle der elsässischen Architektur ist der weit in den Rheingau hinausblickende gothische Münster von Straßburg, an dessen Stelle früher eine von Ludwig aus Holz und Lehm erbaute Kirche gestanden. Nach dem Brande der alten Kirche durch den Blitz 1007 legte Bischof Werner von Habsburg 1015 den Grund zum Münster, dessen Inneres erst 1275 vollendet ward. Von da ab betraute der Bischof Conrad von Nürtenberg den Meister Erwin von Steinbach mit dem Weiterbau. Erwin begann mit der Errichtung der Thürme, die auf 594 Fuß Höhe berechnet waren, und vollendete die herrliche Fagade. Ein Steinwürfel im Innern bezeichnet seine wie seiner Familie Grabstätte (er starb 1318). Die Portal-Sculpturen seiner Enkelin Sabina sind weiter unten zu erwähnen. Der Thurm erreichte schließlich zwar nur die Höhe von 480' rheinisch, ist aber auch so das höchste Gebäude in Europa.

Hier sei jener deutschen „Bauhütten“ gedacht, die ihren Ursprung der langen Dauer der Dombauten verdanken. Ihr Name stammt von den Holzschuppen am Bauplatz, wo das Gewerk sich schließlich häuslich einrichtete und eine organische Genossenschaft mit bestimmten Statuten bildete. Die Straßburger Bauhütte war die größte in Deutschland, ihre Gerichtspflege reichte bis Thüringen.

Ein Blick aus der Vogelperspektive auf die Stadt Straßburg ist von höchstem architektonischen Interesse. Der gothische Grundzug drängt sich so offen ausgesprochen vielleicht nur noch in Nürnberg dem Beschauer auf. Die Häuser sind der Straße meist mit der Giebelfront zugewendet, und nicht genug, daß die Höhe des Daches oft die des Hauses selbst übersteigt, verzüngen sich viele Dächer durch ziegelartige Anfälle, die in Treppenform bis zur Spitze laufen. Erhöht wird dieser Eindruck durch die Dachlücken auf der Breitseite, die oft in 3 bis 4 Reihen übereinander liegen. Geschichtlich und baulich bedeutend nach dem Münster ist die St. Thomaskirche, an der die Gründer der Universität zum Theil funktionirten. Bemerkenswerth ist zunächst, daß der westliche Thurm byzantinische, der östliche aber gothische Durchführung zeigt. Die Hauptzierde des Innern ist das Mausoleum des Marschalls von Sachsen (s. unten), außerdem ein steinerner Sarg des Bischofs Abeloch mit dem Datum 830. Als älteste aller Straßburger Kirchen sei noch die zum heiligen Petrus erwähnt, deren Ursprung man ca. 310 setzt.

Blickt man von der Plattform des Münsters nach Südwest hinaus, so unterscheidet das Auge sofort unzählige Burgruinen, deren meisten, was den Ursprung betrifft, ins 12. Jahrhundert zu setzen sind. Der Kranz dieser Denkmale beginnt aber schon im N. W. mit dem Greiffenstein bei Saxeone und mit den Ruinen der Schläffer Lützelburg und Rathsamhausen, denen man sogar römischen Ursprung zuschreibt. Dann folgen die Ruinen Landsberg, die des Klosters Truttenhausen in höchst malerischen Resten bei Obernah, wo das Kloster der heiligen Ottilie mit der alten Kapelle einen Anziehungspunkt der Reisenden bildet (Ottilie ist für den Elsaß, was Genoseda für das nördliche Frankreich); weiterhin schon im Süden Schloß Andlau und Spesburg bei Barr, die Ruinen Bernstein bei Schlettstadt, Ringheim und der weithinblickende hohe Königsberg, bei Rappoltswil die drei, ein und denselben Berggrücken krönenden Ruinen Rappoltstein, Girsberg und St. Ulrich; bei Colmar die Schläffer von Eggisheim und der Hohe Landsberg — womit noch nicht die Hälfte aller Burgruinen genannt ist. Bei Rappoltswil auf der die Stadt beherrschenden Höhe befinden sich beträchtliche Ueberreste der Heidenmauer, deren Trümmer zwei Meilen weit zu verfolgen sind. Dies ist jedenfalls eine römische Grenzbesetzung, wie diejenige, deren Spuren von Basel bis Regensburg und von da bis Köln laufen, und die zum Schutze des römischen Zehntlandes gegen die Einfälle der Germanen unter Trajan errichtet wurde.

In Schlettstadt, der alten von Agricola gegründeten Schwester-Universität Straßburgs, finden wir die Kirchen St. Georges und St. Jol als Baudenkmale von Bedeutung. Die erstere stammt aus verschiedenen Epochen, und zwar sind Partien des 13., 14. und 15. Jahrhunderts deutlich zu unterscheiden. Man nennt sie unter den schönsten Kirchen des Landes, besonders verdient der Thurm wegen seiner aufstrebenden Eleganz Beachtung. Die Kirche St. Jol verdankt ihre Entstehung der von einem Kreuzzuge zurückkehrenden Hildegard und soll, in Form eines lateinischen Kreuzes gebaut, die Grabkirche zu Jerusalem zum Muster gehabt haben. Ein Rest der alten Stadtbefestigung ist der Uhrthurm, der sich über dem weiten steinernen Gewölbe eines Stadthores erhebt und dessen Gallerie höchst anmuthig von 4 Thürmchen flankirt und von einem fünften gekrönt wird.

Die Stadt Colmar bietet schon in Privatgebäuden des Malerischen genug, und besonders dürfte dem Liebhaber die Straße Saint Jean gefallen. Den ersten Platz verdient die Kirche St. Martin, 1263 im Bau begonnen und 1360 im reinsten Gothisch beendet. Sie enthält die berühmte „Madonna im Rosenhag“ von Schongauer. Der schöne Bau des alten Dominikanerklosters dient jetzt als Getreidehalle. Ausgezeichnet durch Schönheit so wie Reinheit des Stiles, sind endlich die Kirchen von Rusfach und Gebweiler, die erstere aus dem 12. Jahrhundert. Auch Hagenau, die alte Kaiserpfalz, besitzt 2 alte Kirchen, die eine von Conrad III., die andere von Friedrich Barbarossa gegründet.

Wer die Denkmäler der Plastik chronologisch aufführen will, wird bis zu den frühgothischen Grabsteinen des 13. Jahrhunderts zurückgehen müssen, die für die Entwicklung der Plastik wichtig geworden sind. Die älteste Art sind diejenigen, die sich mit einem auf der Platte gravirten Kreuze begnügen; später rihte man die Gestalt des Verstorbenen in flachem Relief ein. Dabin gehört im Elsaß das Grabmal des Bischofs Abeloch in der Straßburger St. Thomaskirche, das mit schwerfälligen figurlichen Darstellungen geschmückt ist. Aus der Zeit des beginnenden Thurmbaues stammt ein bischöfliches Grabmal im Münster dieser Stadt, welches reich ornamentirt und vollständig bemalt ist. Der Zeit nach dürfte jetzt die Plastik des Münsters überhaupt zu nennen sein, soweit sie die Haupt-



façade und die Portale des südlichen Kreuzarmes schmückt. Eine Reihe von Statuen an den romanischen Portalen aus dem Ende des 13. Jahrhunderts ist in der Revolution zertrümmert worden, aber die Skulpturen der Sabina, der Entelin Erwins, im Kreuzschiffe sind desto besser erhalten.

Der Evangelist Johannes fällt durch zierlich detaillirte Behandlung auf, aber überraschend ist außer der reichen Gruppierung im „Tode der Maria“ die große Feinheit der Gewandbehandlung, besonders an der Maria selbst, deren Arme und Hände man durch das straff angezogene Obergewand durchschimmern sieht. Dieselbe Kunst zeigt sich an den Statuen Christi und der Evangelisten im südlichen Kreuzarm. Die 3 Portale enthalten einen Cyclus von Darstellungen aus der Geschichte der Erlösung in höchst sinniger Behandlung, darunter 10 großartige Gestalten von Königen und Propheten. In dem hohen Spitzgiebel sitzt Salomo auf von Löwen getragenen Throne. Ein vor Allem berühmtes Werk ist die Kanzel des Münsters von Hanns Hammerer aus dem Jahre 1486, wohl die prächtigste im deutschen Süden. Die Bildwerke dieses Jahrhunderts tragen alle den Stil eines edlen Naturalismus und lebendiger Wahrheit. Etwas härteren Faltenwurf zeigt ein großes Steinbild Christi mit Maria und Johannes auf dem Kirchhofe bei Colmar, obgleich schon aus dem Jahre 1507. Auch der Taufstein in der schönen Kirche zu Ruffach, den die Franzosen ein Meisterwerk von eleganter Skulptur nennen, gehört dieser Zeit an. — Die neueren Bildhauer, von denen das Elsaß Monummente besitzt, sind Franzosen. Jean Baptiste Pigalle ist der Hersteller des Denkmals für Marschall Moriz von Sachsen in St. Thomas zu Straßburg, ein prachtvolles Werk von 1765—76. „Die elegante Helldenggestalt schreitet in vornehmer Haltung ohne theatralisches Pathos, voll ruhigen Selbstgefühls die Stufen hinab, die, ohne daß er es bemerkt, in das offene Grab führen.“ Bedeutender aber ist David von Angers, von dessen zahlreichen Arbeiten das Guttenberg-Denkmal in Straßburg das gelungenste ist. Es ist bekanntlich 1840 aufgestellt worden.

Die Geschichte der elsfässischen Malerei kann man auf 2 Gruppen beschränken: die altgothische des 12. Jahrhunderts in Initialen und Glasbildern bestehend, dann in Martin Schongauer und seine Schule. Unter den ersten gehört die Palme dem prachtvollen hortus deliciarum, einer Sammlung von Auszügen aus Kirchenvätern, im Kloster Hohenburg entstanden, zuletzt auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg. Die Miniaturgemälde, wichtig für Kostüm und Sitten der Zeit, dienen zur Erklärung des Textes. Antiquarisch wichtig sind die Fenster des nördlichen Seitenschiffes im Straßburger Münster mit einer Reihe deutscher Könige in überlebensgroßen Figuren, starrer Haltung, bisweilen portraitaft, streng gothisch. Der ungeheure St. Christoph im Querschiff ist vielleicht noch älter. — Martin Schongauer, auch Schön genannt, zwischen 1420 und 1499 lebend, war ein ausgezeichnete Künstler seiner Zeit. Zwar in Augsburg geboren, lebte er später in Colmar, wo er mehrere Häuser besaß. Er galt als Erfinder der Kupferstechkunst und wird in den Steuerbüchern mit dem Ehrentitel pictorum gloria aufgeführt. Sein berühmtestes Werk ist die Madonna im Rosenhag in Colmar. Die Madonna, voll reiner Demuth, obwohl nicht ideal, sitzt in blühender Rosenumgebung auf Goldgrund, worin bunte Vögel nisten. Sie hält das liebliche Christuskind, während 2 Engel in blauen Kleidern eine Krone über ihr halten. Ein zweites Bild ist ein Altarwerk (Maria das Christuskind anbetend) früher im Antoniterkloster zu Hohenheim, jetzt im Collège zu Colmar. Von Schongauers zahlreichen Schülern besitzt Colmar zwei große Tafeln mit der Anbetung der Hirten. Das Münster zu Thann hat ein Originalwerk dieses Meisters in einer Tafel mit 4 Heiligen auf Teppichgrund. Einem seiner Schüler aber gehören die 10 Passionstafeln zu St. Peter in Straßburg und eine Verspottung Christi in der dortigen Mairie. Von seinen Schülern hat sich Nicol. Manuel einen Namen gemacht. Er ist wie Holbein polemisch-reformatorisch. Die Colmarer Sammlung hat 2 Tafeln von ihm, Petrus und Magdalena auf Goldgrund.

(Preuß. Staatsanz.)

Vom Kriegeschauplage.

Professor Dr. v. Nußbaum schreibt aus Orleans unterm 24. v. M.: Ich möchte heute ein Wort über die weitere Behandlung der Wunden sagen. Wenn ich gefragt werde, wie ich Schußfracturen und übel aussehende Schußwunden überhaupt verbunden wissen möchte, so lasse ich gar keine Wahl, sondern empfehle aufs dringendste den Karbolsäure-Verband. Man taucht ein Stückchen Lint in die mit einigen Tropfen Was-

ser verflüssigten Karbolsäure-Kristalle, stopft diesen Lint, nachdem die Wunde von fremden Körpern und ganz losen Knochensplittern gereinigt ist, in die Wunde, läßt ihn 1 bis 2 Minuten liegen, zieht ihn dann heraus und breitet ihn über die Wunde aus. Das Blut der Wunde hat den Lint klebrig gemacht, so daß er ganz gut hält. Ueber diesen Lint legt man sodann Stanniol oder das Englische Dilek Silk, eine Art Wachstafel; dann bringt man die passenden Schienen oder Streckapparate an, die eben zu Gebote stehen. Bei starker Eiterung kann das ausgebreitete Lintstückchen nicht liegen bleiben, sondern muß jetzt täglich, während sanft extensirt und contractensirt wird, die Wunde mit einer ganz leichten wässrigen Karbolsäure-Solution (1 : 50) ausgespült und mit Lint wieder verbunden werden, welcher in eine Solution getaucht ward von 1 Theil crystallinischer Karbolsäure und 6 Theilen Leinöl. Diese ölige Solution ist das Mittel, welches in der That für Spitäler nicht hoch genug zu schätzen ist. Die Wunde ist bedeckt; wird nicht trocken, wird nicht zu stark geätzt, kann granuliren, und die Desinfection ist eine vortreffliche. Nachdem man weiß, daß Pilze und Infusorien es sind, welche unseren Wunden das Leben rauben, nachdem man weiß, daß die Karbolsäure die niederen Organismen sicher tödtet ohne der Wunde zu schaden, so nenne ich es geradezu unverantwortlich, wenn Karbolsäure erreichbar ist, selbe nicht anzuwenden. Leider war ich in diesem Felzuge nicht immer im Stande, genügende Quantitäten Karbolsäure aufzutreiben, nachdem die große Zahl der Verwundeten meinen eigenen Vorrath schnell verbraucht hatte. Vor allem aber ist die Charpie und wenn man eine Spritze bei der Hand hat, auch der Schwamm zu vermeiden. Es geht mir immer ein Stich durch das Herz, wenn ich Schußwunden oder gar Amputationswunden mit trockner Charpie bedeckt finde. Etwas schlechteres, sagte mir Ober-Medicinalrath v. Bettenhofer vor 12 Jahren schon, kann nicht gefunden werden. Ich ließ mir diese Warnung auch gesagt sein und habe die Charpie seither sehr gemieden. Charpie wie Schwämme sind sehr poröse Körper, welche alles Schlechte rasch aufnehmen und Zeretzungsproducte vermöge ihrer enormen Oberfläche sehr begünstigen. Abgesehen von dieser gefährlichen Porosität ist die Charpie an und für sich etwas ganz unreines und ekelhaftes. Was waren diese Feinsäden nicht schon alles, bevor sie Charpie wurden: Hemden, Leintücher, welche so und so viele Typhus-Stühle vielleicht aufnahmen, dann schnitt man endlich Compressen daraus, die oft und oft von Eiter beschmutzt waren und wieder gewaschen wurden, endlich zupften die Kranken mit ihren feuchten Händen im stinkenden Krankensaale Charpie daraus, welche kürzere oder längere Zeit im Krankenzimmer liegt, bis sie endlich durch und durch vergiftet auf die Wunden gelegt wird. Sieht es auch Charpie, deren Lebensgeschichte etwas besser ist, so wird man doch nicht leugnen können, daß Tausende von Kranken täglich Charpie zupfen, und mein so eben gegebenes Bild ein wahres ist. Aber auch die schönste und reinste Charpie ist wegen ihrer großen Porosität gefährlich, namentlich, wenn selbe länger im Krankenzimmer aufbewahrt wurde. Und doch sieht man leider immer und immer wieder trockene Charpie auf den Wunden. Hat man keine Spritze zur Hand, so kann man Schwämme zum Uebergießen und Abschwemmen, nie aber zum Berühren der Wunde benutzen. Jede Kanne versieht den gleichen Dienst. Ich bitte also als besten Verband Lint in eine ölige Karbolsäure-Solution getaucht (1 Theil crystallisirte Karbolsäure, 6 Theile Leinöl) zu benutzen und überzeugt zu sein, daß das Beste gewählt ist, was man bis zur Stunde kennt. Für ganz leichte Verwundungen möge man eine leinene Compressen in eine wässrige Karbolsäure-Solution (1 : 40) getaucht anwenden und darüber Guttapercha-Papier wickeln, welchen Verband ich in diesem Felzuge viele hundertmal in Anwendung brachte. Unsere bisherigen Mortalitäts-Verhältnisse sind sehr glücklich gewesen, und ich zweifle nicht, daß die angewandte Karbolsäure viel dazu beitrug, obwohl ich das Hauptverdienst der fleißigen Evacuation zuschreiben möchte, denn ich sah wiederholt stark fiebernde Kranke mit schlecht aussehenden Wunden in den neuen Räumen rasch besser und ihre Wunden rein und schön roth werden. Das Verlassen eines 14 Tage lang überfüllten, bereits stinkenden Zimmers, wo Vorhänge, Bettwäsche und alles bereits riecht ist schon ein enormer Gewinn. Die gute Luft von Wiesen und Wäldern, durch welche der evacuirte Kranke gefahren wird, die neuen Räume, neue Bettwäsche — das sind große und mächtige Heilmittel, von welchen ich nie Schaden, aber sehr oft Nutzen beobachtete. Wird nun gar der Bleistric in sein Vaterland zurückgebracht und hat dort endlich noch die Freude, nur von Siegen und nie von Niederlagen erzählen zu können, wie unsere braven Soldaten, so wird eine Evacuation ein Wunder-

wirken, welches den Ungläubigsten befehlen müßte. Kräftige gute Nahrung ist im Felde auch oft schwer erreichbar und wird in der Heimath ebenfalls nicht verfehlen, die Heilung zu fördern. (B. B.-Ztg.)

Postfache.

Weihnachtsversendungen an die Truppen in Frankreich.

Um die Zuführung von Weihnachtspaketen an die Truppen in Frankreich zu ermöglichen, soll der Feldpost-Päckereidienst in seinem jetzigen Umfange, wenn irgend möglich, noch bis zum Abend des 8. December aufrecht erhalten werden. Bis zu diesem Zeitpunkte kann daher die Annahme von Feldpostpaketen der vorgeschriebenen Art und an diejenigen Truppentheile, für welche die Packetversendung überhaupt zulässig ist, noch stattfinden. Von da ab muß die Annahme bis auf Weiteres eingestellt werden, so weit nicht etwa Ereignisse eintreten sollten, welche eine noch frühere Einstellung bedingen würden. Das General-Postamt macht im Interesse des Publicums, sowie um dem übermäßigen Andrang in den letzten Tagen vor dem 8. December vorzubeugen, schon jetzt hierauf aufmerksam. Da bei den in Frankreich obwaltenden Transportverhältnissen mitunter 14 Tage und unter Umständen selbst 3 bis 4 Wochen vergehen können, ehe die Adressaten in den Besitz der Sendungen gelangen, so wird es sich empfehlen, baldigst mit den betreffenden Weihnachtsversendungen zu beginnen.

Es besteht die Absicht die während der Weihnachtszeit durchziehenden deutschen verwundeten und kranken Krieger, welche die Bahnhofsbarracks berühren, mit einer kleinen nützlichen Weihnachtsgabe zu erfreuen.

Es wird für die Zeit vom 24. bis 31. December auf den Durchzug von etwa 800 Mann gerechnet. Gefällige Beiträge für diesen Zweck, an Geld oder dazu sich eignenden Gegenständen, werden von den unterzeichneten Damen dankbar angenommen, oder können auf der Bahnhofsbarracke an Herrn **Nocco** abgeliefert werden.

Frau Professor **Dümmler**, Schimmelgasse 7.

Frau Professor **Koß**, Breitestraße 16.

Halle, den 24. November 1870.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein.

Dienstag den 6. December Monatsversammlung. 8 Uhr Abends auf dem „Jägerberge“.
Das Präsidium.

Evangelischer Jünglings-Verein.

(Mauergasse Nr. 6.)

Sonntag den 4. December Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn **Diaconus Nietschmann** über „die Sage vom ewigen Juden“.

Bitte.

Auch in diesem bebrängten Jahre wagen wir, die geehrten Freunde und Gönner der Volksschule freundlichst und inständigst zu bitten, uns wiederum mit Liebesgaben, sei es an baarem Gelde, oder in alten und neuen Kleidungsstücken, zu unterstützen, um guten Kindern armer Eltern eine Weihnachtsfreude bereiten zu können.

Die Unterzeichneten nehmen jede Gabe, auch die kleinste, dankbar an und werden seiner Zeit von der Verwendung an dieser Stelle Rechnung ablegen.

Verwittw. Frau Kaufm. **Finger, Marschner**, Rector der Volksschulen.

Vermischtes.

— **Karlsruhe**, den 23. November. Collegienrath **Winnecke** in **Karlsruhe** hat am 23. November einen neuen Kometen entdeckt:

Nov. 23. 16 h. 30 m. A.R. 190° 26'

Decl. — 3° 30'

Die Rectascension nimmt gegen 4° täglich zu, die Declination bleibt constant. Der Komet ist hell, rund und hat einen Durchmesser von 2½ Min.

— Die nunmehr zusammengesetzte Gelehrtencommission des neugegründeten Vereins für die deutsche Nordpolfahrt besteht aus den Führern und wissenschaftlichen Begleitern der Expedition von 1869/70, Dr. **Petermann** in **Gotha** (falls er seinen Beitritt noch erklärt, was bisher nicht geschehen), **W. v. Freeden** in **Hamburg**, Capitän **Gutke** in **Bremerhaven**, Prof. **Buchenau**, Dr. **Finsch**, Dr. **Hartlaub** und **M. Vinde**mann in **Bremen**. Für die Bearbeitung von Specialsachern in dem herauszugehenden officiellen Reisewerk sind außerdem ins Auge gefaßt: Geh. Rath **Ehrenberg** und Professor **Peters** in **Berlin**, Prof. v. **Hochstetter** in **Wien**, Prof. **Oswald Heer** in **Zürich**, Prof. **Hädel** in **Jena**, Prof. **Möbius** in **Kiel** u. s. f. In Betreff der Namengebung für die neuentdeckten von der Expedition einfach mit Nummern bezeichneten geographischen Objecte hat das Comité beschlossen; daß erst bei der gemeinschaftlichen Bearbeitung der Karte die große Mehrzahl der Benennungen fixirt werden soll; für einige wenige jedoch, deren Mangel den erzählenden Theil des Reisewerks wesentlich beeinträchtigen würde, ist die Gelehrtencommission zu Vorschlägen aufgefordert worden. Anerbietungen zum Verlag des Reisewerks sind von ein paar der angesehensten und ältesten deutschen Firmen eingegangen.

Nachrichten aus Halle.

— Am 30. November sind die Herren **Elke**, **Mangold** und **W. Nebert sen.**, welche die für das Hallische Landwehr-Bataillon bestimmten Liebesgaben nach dem Kriegsschauplatz geführt hatten, hieher zurückgekehrt. Sie hatten die Sendung zur Eisenbahn bis **Chateau-Thierry** gebracht, woselbst ausgeladen und verweilt werden mußte, bis ein Commando des Bataillons unter Führung des Unterofficiers **Prefler** (Sohn des Herrn **Albert Prefler**) mit elf Wagen erschien und die Sachen, zu welchen auch gegen sechzig Privatpäckereien gehörten, in Empfang nahm. Nach der Bestimmung des Bataillons-Commandeurs, Hauptmann von **Hagen**, wird der Hauptmann **Franke** die Vertheilung besorgen. Für die vor Verbun befindlich gewesenen Hallischen Artillerie-Wehrleute wurden, da der Aufenthalt derselben augenblicklich nicht ermittelt werden konnte, 115 Thaler an den Hauptmann **Degenkolbe** in **Chateau-Thierry** übergeben, welcher diese Summe an den Premier-Lieutenant **Köcher** von der Artillerie zur Vertheilung an die erwähnten Hallenser gelangen lassen wird. Auch für die in **Chatenay** bei **Versailles** stehenden Hallischen Pionier-Wehrleute werden auf Anordnung des hiesigen Comité Postsendungen mit Liebesgaben von hier abgehen. (B. Ztg.)

— **Halle**, den 2. December. Unter zahlreichen Beweisen der Theilnahme aus dem Kreise seiner Freunde und Verehrer beging heute (nachdem bereits den Abend zuvor eine Vorfeier stattgefunden hatte) der Ober-Consistorialrath Professor **D. Tholuck** die 50jährige Jubelfeier seiner akademischen Wirksamkeit, welche er, mit Ausschluß eines kurzen Zeitraumes bei Beginn derselben, an der hiesigen Universität ausgeübt hat. Am Abend brachte die Studentenschaft dem Jubilar einen Fackelzug.

Die Betriebs-Direction der Halle-Casseler Eisenbahn macht bekannt, daß außer den Hin- und Retourbillets mit dreitägiger Gültigkeit, welche täglich ausgegeben werden, für Stationen der Halle-Casseler Eisenbahn an Sonntagen auch noch solche mit nur eintägiger Gültigkeit verkauft werden, die nur an dem Sonntage, an welchem sie gelöst sind, zur Hin- und Rückfahrt verwendet werden dürfen. (B. f. d. S.)

Die Zettelkästen der die Stadt Halle berührenden Eisenbahnen.

Die 6 Zettelkästen der

Güter-Expedition der Magdeburger- und Nordhäuser-Eisenbahn befinden sich: Steinweg 45/46; Kleinmischen 1; an der Moritzkirche 5; Klausdorferstraße 15; Geißstraße 1 und gr. Steinstraße (alte Promenade 28); dieselben werden täglich zweimal zwischen 11—12 Uhr Vormittags und 6—7 Uhr Abends entleert. !

Güter-Expedition der Thüring. Eisenbahn.

Der Zettelkasten befindet sich gr. Märkerstraße 10, wird dreimal geöffnet: früh, Mittag, Abend.

Berlin-Anhalter-Eisenbahn. (Kästen des Fuhrherrn **F. Coccejus**.)

Alter Markt 36; Marktplatz 20; gr. Ulrichsstraße 34.

Dieselben werden geleert: Vormittag 10 Uhr und Nachmittag 5 Uhr

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle zu außerordentlich billigen Preisen
mein reichhaltiges Lager von Gardinen, die Elle von $3\frac{3}{4}$ Gr an; besonders aber:
10/4 Mull-Gardinen mit gestickter Tüll-Kante, das Fenster von 1 Thlr. 20 Sgr. an,
ebenso Rouleauxstoffe in allen Breiten und Qualitäten.

ferner:

Regligezeuge die Elle von 5 Gr an; Bettdecken von $1\frac{1}{2}$ R. an; glatt u. gerauht Bique; Barchend; Halbpique von 3 Gr an; Shirting von $2\frac{1}{2}$ Gr an; gestickte, longuetirte, u. einfache Röcke; Corsets von 10 Gr an; Morgenhauben von $3\frac{3}{4}$ Gr an; leinene Taschentücher von $3\frac{3}{4}$ Gr an; Blousen 20 Gr; Schleier 4 Gr; gestickte Garnituren von 5 Gr an; weiße Stulpen von 2 Gr an;

sodann:

Oberhemden zu 20 Gr; 25 Gr; mit leinemem Einsatz von 1 R. an; bis zu den feinsten gestickten; sowie Damen- u. Kinder-Wäsche; Vorhemden von $3\frac{3}{4}$ Gr an; Kragen, Manchetten, zum Aufknöpfen, (auch für Knaben) preiswürdige Einsätze in Oberhemden von 3 Gr an; u. s. w. u. s. w. Zugleich bitte ich, die mir noch zugebachten Weihnachts-Bestellungen auf fertige Wäsche-Artikel, so zeitig als möglich zu machen, um recht pünktlich und gut liefern zu können.

F. W. Händler, gr. Ulrichsstraße 60.

Wäsche-Fabrik u. Weißwaaren-Handlung.

Zurückgesetzte Kleiderstoffe

stellte zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf.

C. F. Mennicke.

Das
Spiel-, Korb- u. Galanteriewaaren-Geschäft
von **Gustav Reiling, Schmeerstraße 12,**
bietet große Auswahl und ist gütiger Beachtung empfohlen.

Bruchbandagen wegen Aufgabe des Geschäfts von 10 bis 20 Gr
bei **Fr. Lange's Söhne, gr. Ulrichsstr. 48.**

Hôtel garni zur Tulpe.

Heute Sonntag den 4. December

Abend-Concert

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. **G. John.**

Gesellschaft Alliance.

Sonntag den 4. Decbr. Abends 6 Uhr Ball-
musik in **Freyberg's Salon.** **D. B.**

Bürgergarten.

Sonntag von 6 Uhr Kränzchen mit freier
Nacht. **Der Vorstand.**

Montag von 7 Uhr an Kränzchen im
Bürgergarten.

Gesellschaft Ella.

Sonntag d. 4. December Kränzchen im Saale
des Kühlen-Brunnen. **D. B.**

Grüne Aue.

Sonntag großer Gesellschaftstag u. frische
Pfannkuchen. Saal und Zimmer gut geheizt.

Eremitage.

Heute von 4 Uhr an öffentlicher Tanz.

Hassler'scher Gesang-Verein.

Montag den 5. December Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr
Uebung für den gesammten Chor.

Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung: Mittwoch den 7. d. M.
im Hotel „zum Kronprinzen“ Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Beantwortung eingegangener Fragen.

Hummerdorf.

Sonntag Gesellschaftstag bei **Natjch.**

Tanzstunde bei Landmann.

Sonntag von 4 bis 6 Uhr Polonaise, Contre,
Cotillon und andere Tänze.

Landmann's Salon.

Sonntag, Abends 7 Uhr Kränzchen.

Das Kränzchen der
Schuhmacher-Gesellen
findet Montag den 5. December in **Belle
vue** statt, wozu ergebenst ein'ladet.
Anfang 7 Uhr. **Mehrere Gesellen.**

Stadt-Theater.

Sonntag den 4. December. Zum ersten Male:
„Theater-Freiheit“, große Fosse mit Gesang
und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von W.
Hannfädd, Musik vom Verfasser. 1. Abth.:
Ein Kunst-Enthusiast; 2. Abth.: Auf der
Schauspieler-Börse; 3. Abth.: Geheimnisse
eines Theater-Bureaus; 4. Abth.: Das Thea-
ter der Zukunft; 5. Abth.: Ein Künstler-
Ahl; 6. Abth.: Backstuben-Abentener.

Montag den 5. December. Mit aufgehobenem
Abonnement. Erste Gast-Vorstellung der Tra-
gödin **Fr. Felicitä von Vestali**: „Hamlet,
Prinz von Dänemark“, Tragödie in 5 Auf-
zügen von W. Shakespeare, übersetzt von A.
W. Schlegel. — Hamlet — **Fr. Felicitä
von Vestali.**

Preise der Plätze: Fremdenloge, Proscaeniums-
und Orchesterloge 25 R.; Balkon 20 Gr;
Parquet und Parquetloge 15 Gr; 1. Parterre-
loge $12\frac{1}{2}$ Gr; Mittelloge 10 Gr u. s. w.
Billets zu dieser Vorstellung werden bereits am
Sonntag ausgegeben.

Grüne Aue. Sonntags regelmäss. Tanzunterricht.

Volksküchen:

II. Ulrichsstraße Nr. 15.

Sonntag: Suppe, Schweinebraten, Salzkartoffeln
außerdem Hasenbraten, Selleriefalat u. Apfelmus.

Montag: Reis mit Rindfleisch.

Strohhoßspitze Nr. 12.

Sonntag: Suppe, Kalbsbraten mit Kartoffeln u.
Selleriefalat.

Montag: Saure Kartoffeln mit Feischkloßchen.

Herausgeber: Professor Dr. G. Herberg.

Für die Anzeigen verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses